

JOHANN SEBASTIAN BACH

VON

C. H. BITTER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEM FINANZMINISTER.

ZWEITE UMGEARBEITETE UND VERMEHRTE AUFLAGE.

ZWEITER BAND.

BERLIN 1881.

WILHELM BAENSCH VERLAGSHANDLUNG.

INHALT

DES ZWEITEN BANDES.

	Seite
VII. Fortsetzung der Lebensgeschichte bis 1729	1
C. Die Passions-Musiken	49
I. Die Passion nach dem Evangelio St. Johannis . . .	52
II. Die Matthäus-Passion	85
VIII. Fortsetzung der Lebensgeschichte bis 1734	132
D. Das Weihnachts-Oratorium	171
IX. Fortsetzung der Lebensgeschichte bis 1736	227
E. Die vierstimmigen Choräle	237
F. Die lateinischen kurzen Messen	256

VII.

FORTSETZUNG DER LEBENSGESCHICHTE
BIS 1729.

Bald nach seiner Anstellung, es ist nicht ermittelt, in welchem Jahre, hatte Bach den Titel eines Herzoglich Sachsen-Weissenfelsischen Kapellmeisters erhalten. Er muss, auch abgesehen von seiner Ehe mit der Tochter des dortigen Stabstrompeters, nicht ohne Verbindung mit dem Hofe zu Weissenfels gewesen sein. Denn wir kennen von ihm schon aus früherer Zeit eine auf den Geburtstag des Herzogs Christian componirte Cantate: „Frohlockender Götter Streit“, in welcher Diana, Endymion, Pan und Pales als darstellende Göttergestalten auftreten, deren Text mit den Worten:

„Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“
beginnt und mit den nicht überall verständlichen dichterischen Worten schliesst:

„Die Anmuth empfang, das Glücke bediene
Den Herzog und seine Luise Christine,
Sie weyden in Freuden auf Blumen und Klee,
Es prange die Zierde der fürstlichen Eh',
Die ander' Dione
Fürst Christians Krone!“

Diese Cantate, später auch auf das Geburtsfest des Herzogs Ernst August von Weimar angewendet,

ist weiterhin noch einmal auf des Königs von Polen Geburtsfest parodirt, also ganz abgesehen davon, dass einzelne Stücke in Kirchen-Cantaten übernommen worden sind, in hinreichendem Maasse ausgenutzt worden.

Sie gehört den längeren Cantaten Bach's an und enthält folgende Sätze:

1. Recitat. Diana (Sopran) F-dur $\frac{4}{4}$.
Aria. Sopr. 2 Corni. Basso. F-dur $\frac{4}{4}$.
2. Recitat. Endymion (Tenor).
Aria. con Basso continuo. D-moll $\frac{4}{4}$.
3. Recit. Diana, mit den Textes-Worten:
„Der theure Christian (Ernst August)
Der Wälder Pan (Lust)
Kann in erwünschtem Wohlergehn
Sein hohes Ursprungsfest begehnen.“
4. Duo. Diana. Endymion con Basso cont. C-dur. $\frac{4}{4}$.
sehr reich figurirt.
5. Rec. Pan. (Bass.)
Aria. C-dur. $\frac{4}{4}$. 3 Hautb. Basso.
6. Rec. Pales. (Sopr.)
Aria. B-dur. $\frac{4}{4}$.
7. Chor: „Lobe, Sonne dieser Erde“ 4st.
2 Hautb., Taille, Violone Basson, 2 Violini, Viola
e Cont. F-dur. $\frac{4}{4}$.
8. Aria. Diana. F-dur. $\frac{3}{4}$. In der Begleitung zeigen
sich die vollständigen Elemente der Arie: Mein
gläubiges Herze.
9. Aria. Pan. B-dur. $\frac{3}{8}$.
10. Schlusschor mit den Instrumenten ad Nr. 7 und
dem oben erwähnten Text: „Die Anmuth emp-
fange“ etc.

Wie es damals mit der Titelsucht in den gesegneten deutschen Landen ausgesehen, kann hier billig dahingestellt bleiben. Denn dies Werk soll weder ein Spiegel jener Zeit, noch eine Kritik ihrer Sitten sein.

Dass aber auch Männer von grossen Gaben und von ernstem Charakter nach jener Richtung hin ihren Ehrgeiz nicht zurückhalten konnten, das beweist unter andern Meister Sebastian Bach. Man möge also nicht zu hart über ähnliche Erscheinungen unseres aufgekklärten Jahrhunderts urtheilen.

Dass Bach die Titel nicht gleichgültig waren, er giebt ausser seinem oben erwähnten Briefe an Erdmann der Zusammenhang seines ganzen Lebens; allen seinen gedruckten, ebenso einem grossen Theile seiner geschriebenen Werke finden wir seine vollständigen Titel mit dem Namen vorgesetzt. Auch den von der Hand seiner zweiten Frau, Anna Magdalena, geschriebenen Arbeiten fehlt der Titel nicht. Dass er eine derartige Auszeichnung in dem Lande zu erlangen strebte, in dem er sich nun bleibend niedergelassen hatte, kann kaum befremden, wenn man in Betracht zieht, dass die Cantoren und Organisten zu jener Zeit im Grunde immer noch als einem handwerksmässigen Stande angehörig betrachtet wurden, und dass der Tonsetzer Bach, wie der Gang seines Lebens hinreichend zeigt, in seinen amtlichen Beziehungen nicht die gebührende Anerkennung gefunden hat.

Man hat behauptet, dass mit den Obliegenheiten des Cantors der Thomas-Schule gewisse Nebenverpflichtungen für den Hof verbunden gewesen seien.*)

Aus den in den Schulordnungen genau vorgezeichneten Amtspflichten des Cantors daselbst ist aber ebenso wenig als aus den Rathsacten zu Leipzig irgend etwas zu entdecken gewesen, was eine solche Voraussetzung rechtfertigen könnte. Es würde auch schwer zu sagen sein, inwiefern mit dem Dienste der lutherischen Cantorstelle von St. Thomas zu Leipzig eine solche Nebenpflicht für den zu Dresden residiren-

*) Forkel und Hilgenfeld u. A. behaupten dies.